

THOMAS KUCZYNSKI

Die Aktualität der Altersbriefe von Friedrich Engels im Lichte des Zusammenbruchs des »Realsozialismus«

Thomas Kuczynski – Jg. 1944, Prof. Dr. oec., von 1988 bis zur Abwicklung 1991 Direktor des Instituts für Wirtschaftsgeschichte der ehemaligen Akademie der Wissenschaften der DDR, seither zumeist erwerbslos; publizierte 1995 eine Edition des Kommunistischen Manifests (einschließlich Editionsbericht) in den Schriften aus dem Karl-Marx-Haus Trier N° 49.

ENGELS war – wie MARX – ein begeisterter Briefschreiber. Die vierzigbändige MARX-ENGELS-Werkausgabe enthält allein fünf Bände mit nach MARX' Tode von ihm geschriebenen Briefen, und das sind keineswegs alle erhalten gebliebenen. Dabei füllen die Briefe aus den 1890er Jahren mehr als zwei Bände, und in der neuen MARX-ENGELS-Gesamtausgabe sind sogar sieben Bände für den von ihm in den neunziger Jahren geführten Briefwechsel vorgesehen.

Allerdings, wenn wir von *den* Altersbriefen sprechen, so meinen wir nicht diese Riesenmenge, sondern im eigentlichen nur sieben: zwei an CONRAD SCHMIDT und je einen an PAUL ERNST, JOSEPH BLOCH, FRANZ MEHRING, WALTER BORGHIUS und WERNER SOMBART.¹ Ihr gemeinsames Charakteristikum ist die Darlegung von Problemen des historischen Materialismus, insbesondere die Warnung vor einer einseitig ökonomistischen Geschichtsbetrachtung. Deshalb sind sie auch Briefe über den historischen Materialismus genannt worden.²

Die Briefe zeigen ENGELS als profunden Kenner der konkret-historischen Strukturen und Entwicklungen einerseits wie auch andererseits ihrer philosophischen und ideologischen Verallgemeinerungen. Aber sie enthalten natürlich nicht *die* Theorie des historischen Materialismus. Das war auch gar nicht ENGELS' Absicht. So schließt er seinen Brief an Borgius mit dem ausdrücklichen Bemerkungen: »Ich bitte, im obigen die Worte nicht auf die Goldwaage zu legen, sondern den Zusammenhang im Auge zu behalten; ich bedaure, nicht die Zeit zu haben, Ihnen so exakt ausgearbeitet zu schreiben, wie ich es für die Öffentlichkeit müßte.« Und am Schluß seines durch die Lektüre von Mehrings Buch über »Die Lessing-Legende« veranlaßten Briefes bemerkt er gar: »Doch ich gerate auf allerhand Allotria – lassen Sie sich dies Gerede wenigstens zum Beweis dienen, wie anregend Ihre Arbeit auf mich wirkt.«

Uns hingegen soll »dies Gerede« zunächst als Beleg dienen, daß der alte ENGELS keineswegs der verknocherte und halbgebildete Ideologe gewesen ist, als den ihn heute manche MARX-Exegeten und *Kapital*-Logiker gern hinstellen möchten.³ Die von ihnen formulierte Kritik, die den reinen Wissenschaftler MARX und den befleckten Parteiideologen ENGELS einander gegenüberstellt und darin selber ganz und gar ideologisch ist, reflektiert bestenfalls eben jene Gefahr, über die ENGELS in seinem ersten Brief an Schmidt so schrieb: »Auch die materialistische Geschichtsauffas-

Leicht überarbeitete Fassung eines Beitrages, den der Verfasser am 20. Oktober 1995 auf dem internationalen Kolloquium Friedrich Engels – Savant et révolutionnaire in Paris (Veranstalter: Centre National de la Recherche Scientifique und Université de Paris-X Nanterre) zur Diskussion gestellt hatte.

sung hat [...] heute eine Menge [fataler Freunde], denen sie als Vorwand dient, Geschichte *nicht* zu studieren. Ganz wie MARX von den französischen »Marxisten« der letzten 70er Jahre sagte: »Tout ce que je sais, c'est que je ne suis pas Marxiste [Alles, was ich weiß, ist, daß ich kein Marxist bin].« – Aber vielleicht sollte ich hier in Paris hinzufügen, daß ENGELS auch seine deutschen »Marxisten« recht kritisch sah, beispielsweise im Brief an Bloch: »Es ist aber leider nur zu häufig, daß man glaubt, eine neue Theorie vollkommen verstanden zu haben und ohne weiteres handhaben zu können, sobald man die Hauptsätze sich angeeignet hat, und das auch nicht immer richtig. Und diesen Vorwurf kann ich manchem der neueren »Marxisten« nicht ersparen, und es ist da dann auch wunderbares Zeug geleistet worden.«

Ich möchte niemanden mit der Darlegung des »wunderbaren Zeugs« langweilen, das deutsche »MARXisten« in den seither vergangenen hundert Jahren, insbesondere auch in der DDR, »geleistet« haben. Nur auf ein Moment sei hingewiesen, auch zur Erklärung, warum ich ENGELS' Altersbriefe im Lichte des Zusammenbruchs des »Realsozialismus« betrachte.

Im Herbst 1987 hielt ich einen Vortrag über das Verhältnis von Reversibilität und Irreversibilität bei der Entstehung und Entwicklung des Kapitalismus in West- und Mitteleuropa. In diesem Vortrag betonte ich, daß der Kapitalismus als Produktionsweise und Gesellschaftsformation erst dann etabliert gewesen und die Entwicklung in diesem Sinne irreversibel geworden sei, als er auf seine eigene technologische Grundlage gestellt war. Im Anschluß an die MARX'sche Unterscheidung zwischen formell- und reell-kapitalistischer Produktionsweise⁴ meinte ich, daß die bürgerliche Revolution zwar eine notwendige, aber keine hinreichende Voraussetzung für die irreversible Etablierung der kapitalistischen Produktionsweise sei – hinzutreten müsse die industrielle Revolution, in deren Verlauf eben jene dem Kapitalismus eigene technologische Grundlage geschaffen werde. In der anschließenden Diskussion fragte mich ein pffiger junger Mann, wie ich denn dieses Verhältnis von Reversibilität und Irreversibilität in bezug auf den Sozialismus sähe. Ich antwortete ihm, die technologischen Grundlagen von Sozialismus und Kapitalismus seien zwar noch immer wesentlich dieselben, und von daher sei, *theoretisch* betrachtet, alle sozialistische Entwicklung reversibel, aber *praktisch* stünde einem Versuch des »roll back« entgegen, daß er die Gefahr eines Nuklearkrieges beinhalte, und daher sei die Irreversibilität praktisch-politisch, nämlich militärisch, gesichert.

Diese meine Sicht war zwar damals, in den Anti-Perestrojka-Zeiten der DDR, geradezu »defätistisch«, um nicht zu sagen »konterrevolutionär«. Aber die seitherige Entwicklung hat gezeigt, daß ich viel zu optimistisch gewesen bin. Ich hatte nicht die Wahrheit jener Überlegung begriffen, die ENGELS im zweiten Brief an Schmidt ausgesprochen hatte: »Die Rückwirkung der Staatsmacht auf die ökonomische Entwicklung kann dreierlei Art sein: Sie kann in derselben Richtung vorgehen, dann geht's rascher, sie kann dagegen angehn, dann geht sie heutzutage auf die Dauer in jedem großen Volk kaputt, oder sie kann der ökonomischen Ent-

1 Die Briefe sind sämtlich abgedruckt in Marx/Engels: Werke [im folgenden: MEW], Bd. 37, S. 411-413 (an Ernst vom 5.6.1890), 435-438 (an Schmidt vom 5.8.1890), 462-465 (an Bloch vom 21.9.1890), 488-495 (an Schmidt vom 27.10.1890); Bd. 39, S. 96-100 (an Mehring vom 14.7.1893), 205-207 (an Borgius vom 25.1.1894), 427-429 (an Sombart vom 11.3.1895), Berlin 1967-1968. Auf einen detaillierten Nachweis der einzelnen Zitate aus den Briefen ist verzichtet worden.

2 Friedrich Richter hatte 1979 im Dietz Verlag Berlin eine Sammlung unter diesem Titel herausgegeben. In seiner Vorbemerkung wendet er sich zwar gegen die Bezeichnung »Altersbriefe«, aber seine Sammlung von 16 Briefen enthält unter anderem auch jene an Conrad Schmidt, die ein Spezialproblem der Politischen Ökonomie (die Bewegung der Profitrate) zum Gegenstand, also recht wenig mit den Problemen des historischen Materialismus im engeren Sinne des Wortes zu tun haben. Wenn wir im folgenden vom ersten bzw. zweiten Brief an Schmidt sprechen, so sind daher immer nur die beiden oben genannten gemeint.

3 Vgl. z.B. die unsäglich ideologischen Betrachtungen zu Engels und insb. dessen Edition von Band III des Kapitals in MEGA-Studien, N° 1994/2, S. 3ff. (Vollgraf/Jungnickel), 101ff. (Backhaus/Reichelt), 122ff.

4 Vgl. insb. das von Marx ursprünglich für Band I des Kapitals geschriebene Kapitel 6 (Resultate des unmittelbaren Produktionspro-

zesses); Marx/Engels: Gesamtausgabe [im folgenden: MEGA2], Band II.4.1, S. 24-130.

5 Dagegen formuliert Marx in dem auf Januar 1859 datierten Vorwort zum ersten Heft von *Zur Kritik der Politischen Ökonomie*: Die Menschen gehen »bestimmte, notwendige, von ihrem Willen unabhängige Verhältnisse ein, Produktionsverhältnisse, die einer bestimmten Entwicklungsstufe ihrer materiellen Produktivkräfte entsprechen. Die Gesamtheit dieser Produktionsverhältnisse bildet die ökonomische Struktur der Gesellschaft, die reale Basis, worauf sich ein juristischer und politischer Überbau erhebt und welcher bestimmte gesellschaftliche Bewußtseinsformen entsprechen.« Marx reduziert hier die Ökonomie, unter Ausschluß der Produktivkräfte, auf die Produktionsverhältnisse, faßt sie also im engsten Sinne.

6 So zitiert bei Rosa Luxemburg: *Die Krise der Sozialdemokratie*, in: *Werke*, Band 4, Berlin 1974, S. 62.

7 So die Formulierung in Ludwig Feuerbach und der

wicklung bestimmte Richtungen abschneiden und andre vorschreiben – dieser Fall reduziert sich schließlich auf einen der beiden vorhergehenden.«

In der Tat: Daß eine Staatsmacht, daß eine sozialistische Staatsmacht *heutzutage*, also am Ende des zweiten Jahrtausends, auf diese Weise einfach »kaputtgehen« könne, das wäre mir nie in den Sinn gekommen.

Fragen wir uns nun, was ENGELS unter ökonomischer Entwicklung verstand. Bei erneuter Lektüre der Briefe fand ich, daß er im Alter einen ungemein weiten Ökonomie-Begriff hatte. Im Brief an BORGHIUS meint er nämlich zu den »ökonomischen Verhältnissen«: »[...] die *gesamte Technik* der Produktion und des Transports ist da einbegriffen. [...] Ferner sind einbegriffen unter den ökonomischen Verhältnissen die *geographische Grundlage*, worauf diese sich abspielen, [...] natürlich auch das diese Gesellschaftsform nach außen hin umgebende Milieu. [...] die Rasse ist selbst ein ökonomischer Faktor.«

Hier wird also die gesamte Natur, sowohl die vorgefundene als auch die in Gestalt von Technik umgestaltete, unter die Ökonomie subsumiert. Im Grunde zielt ENGELS' Begriff der Ökonomie auf das ab, was als *materielle Basis* der Gesellschaft deren Überbau gegenübergestellt wird.⁵ Also ist es wohl auch *diese* Ökonomie, nämlich die materielle Basis, deren Entwicklung seiner Ansicht nach *in letzter Instanz* die gesamte gesellschaftliche Entwicklung bestimmt.

Unter dem Gesichtspunkt systematischer Theorie ist dieser Ökonomie-Begriff gewiß unpräzise und demzufolge scharfer Kritik zu unterziehen. Aber unter heuristischem Gesichtspunkt ist er ungemein anregend, etwa wenn wir hinsichtlich der gegenwärtigen Situation formulieren: Die Staatsmacht kann gegen die ökologische Entwicklung angehen, dann geht sie heutzutage auf die Dauer in jedem großen Volk kaputt ... So gesehen, müssen wir sogar noch einen Schritt weitergehen und unter dem Gesichtspunkt völlig verfehelter Weltinnenpolitik als Konsequenz formulieren: ...dann geht heutzutage jedes große Volk, geht die Menschheit kaputt. Das ist eine Perspektive, die noch weit über jenes ENGELS zugeschriebene Wort hinausgeht, die bürgerliche Gesellschaft stünde vor der Alternative »Übergang zum Sozialismus oder Rückfall in die Barbarei.«⁶

Nach ENGELS' Ansicht machen die Menschen »ihre Geschichte selbst, aber bis jetzt nicht mit Gesamtwillen nach einem Gesamtplan, selbst nicht in einer bestimmt abgegrenzten gegebenen Gesellschaft.« Diesem Zitat aus dem Brief an Borgius sei eines aus dem Brief an Sombart zur Seite gestellt: »Nach der Marx'schen Auffassung geht alle bisherige Geschichte, was die großen Ergebnisse angeht, bewußtlos vor sich, d.h. diese Ergebnisse und ihre weiteren Folgen sind nicht gewollt; die geschichtlichen Figuren haben entweder direkt etwas anders gewollt als das Erreichte, oder dies Erreichte zieht wieder ganz andre unvorhergesehene Folgen nach sich.« Und im Brief an Bloch formuliert er, »daß das Endresultat [eines historischen Prozesses] [...] als das Produkt einer, als Ganzes, *bewußtlos* und willenlos wirkenden Macht an-

gesehen werden kann. Denn was jeder einzelne will, wird von jedem andern verhindert, und was herauskommt, ist etwas, das keiner gewollt hat. So verläuft die bisherige Geschichte nach Art eines Naturprozesses und ist auch wesentlich denselben Bewegungsgesetzen unterworfen.«

Immer wieder betont ENGELS, daß die bisherige Geschichte als ein *bewußtlos* verlaufender Gesamtprozeß zu analysieren sei, und auf dieser Ebene unterscheidet er nicht einmal zwischen ökonomischer Basis und politisch-ideologischem Überbau, in dieser Hinsicht seien sie identisch, eben bewußtlos.

ENGELS hat unseres Erachtens mit vollem Recht so argumentiert. Fassen wir beispielsweise die seit seinem Tode über den Sozialismus als Weg, Methode und Ziel geführten, immer niveauloser werdenden Kämpfe und Debatten zwischen den verschiedenen Personen und Fraktionen zusammen und dann vor allem das vorläufige Endresultat realsozialistischer Entwicklung ins Auge, so können wir eben nur ENGELS' Worte wiederholen: Was jeder einzelne gewollt hat, wurde von jedem andern verhindert, und was herauskam, war etwas, das keiner gewollt hat.

In diesem Zusammenhang noch einige Worte zu dem, was ENGELS im zweiten Brief an Schmidt »*ideologische Anschauung*« genannt hat. Im Brief an Mehring vermerkt er: »Die Ideologie ist ein Prozeß, der zwar mit Bewußtsein vom sogenannten Denker vollzogen wird, aber mit einem falschen Bewußtsein. Die eigentlichen Triebkräfte, die ihn bewegen, bleiben ihm unbekannt; sonst wäre es eben kein ideologischer Prozeß.«

In der Tat hat ENGELS in seinen Altersbriefen prinzipiell einen pejorativen Ideologiebegriff verwendet, und es scheint mir eine Ironie der Geschichte, daß ausgerechnet jene, die sich als seine besten Schüler verstanden, dem Ideologischen einen so hohen Stellenwert zugewiesen haben. Denn in der Tat war unser geistiges Sozialismusbild das Resultat eines durch und durch falschen Bewußtseins über Entwicklungsstand und -tendenz des realsozialistischen Gesellschaftssystems, also pure Ideologie. So wie ENGELS im ersten Brief an Schmidt zu einer Debatte in der *Volks-Tribüne* bemerkte: »[...] bei allen Beteiligten erscheint die »sozialistische Gesellschaft« [Anführungszeichen von ENGELS!] nicht als ein in fortwährender Veränderung und Fortschritt begriffenes, sondern als ein stabiles, ein für allemal fixiertes Ding [...]«.

Wenn MARX geahnt hätte, daß von diesem falschen, sogenannten marxistischen Bewußtsein die einzige Stelle, an der er einen wertfreien Ideologiebegriff verwendet hat (im Vorwort von *Zur Kritik der Politischen Ökonomie*), ins Positive gewendet würde, wer weiß, ob er sie so eingeführt hätte, nämlich ... »*bewußtlos*«.

Der »sogenannte Denker« wird von ENGELS im Brief an Mehring auch »[d]er historische Ideolog« genannt, wobei er in Klammern hinzufügt: »[H]istorisch soll hier einfach zusammenfassend stehn für politisch, juristisch, philosophisch, theologisch, kurz für alle Gebiete, die der *Gesellschaft* angehören und nicht bloß der Natur«.

Diese Klammerbemerkung ist in mehrfacher Hinsicht missverständlich. Im darauffolgenden Absatz spricht ENGELS nämlich vom »[...] Schein einer selbständigen Geschichte der Staatsverfassun-

gung der klassischen deutschen Philosophie (MEW, Band 22, S. 274).

8 Vgl. beispielsweise die Gegenüberstellung von Marx und Darwin im Vorwort zur englischen Ausgabe des Kommunistischen Manifests.

Diese Ansicht findet sich sinngemäß in den Briefen an Bloch und Borgius, aber nie wortwörtlich. In ersterem heißt es: »Nach materialistischer Geschichtsauffassung ist das *in letzter Instanz* bestimmende Moment in der Geschichte der Produktion und Reproduktion des wirklichen Lebens« (womit das »wirkliche Leben« auf die materielle Basis reduziert wäre). In letzterem spricht er einerseits von »den ökonomischen Verhältnissen, die wir als bestimmende Basis der Geschichte der Gesellschaft ansehen« – hier fehlt die letzte Instanz –, andererseits dürfte die in demselben Brief enthaltene Wendung: »Wir sehen die ökonomischen Bedingungen als das in letzter Instanz die geschichtliche Entwicklung Bedingende an« einen Schreibfehler enthalten: Nicht das »Bedingende«, sondern das Bestimmende war wohl gemeint, denn gleich darauf spricht Engels noch einmal von »der *in letzter Instanz* stets sich durchsetzenden ökonomischen Notwendigkeit«, was aber sehr viel enger ist als »die ökonomischen Bedingungen« bzw. »die ökonomischen Verhältnisse«.

gen, der Rechtssysteme, der ideologischen Vorstellungen auf jedem Sondergebiet [...]«, billigt also gerade dem, was er zuvor als historisch zusammengefaßt hat, nur noch eine scheinbar selbständige Geschichte zu, und stellt im folgenden Satz sogar fest: »[...] seitdem die bürgerliche Illusion von der Ewigkeit und Letztinstanzlichkeit der kapitalistischen Produktion dazugekommen, gilt ja sogar die Überwindung der Merkantilisten durch die Physiokraten und A. Smith für einen bloßen Sieg des Gedankens[,] nicht für den Gedankenreflex veränderter ökonomischer Tatsachen, sondern für die endlich errungene richtige Einsicht in stets und überall bestehende tatsächliche Bedingungen [...]«.

Aber die Ökonomie, deren Geschichte hiernach die Basis für veränderte Einsichten darstellt, subsumiert ENGELS in der Klammerbemerkung gerade nicht unter die »Gebiete, die der Gesellschaft angehören«. Ganz offenbar reduziert ENGELS hier also die Gesellschaft auf das Ideologische und stellt sie so ihrer materiellen Basis gegenüber. Im Brief an Borgius hatte er Technik und Natur der Ökonomie zugerechnet, nun aber zählt er offenbar Ökonomie und Technik zur Natur.

Darüber hinaus stellt er in der Klammerbemerkung die so verstandene Natur der Geschichte gegenüber. Natürlich hat ENGELS einerseits an vielen Stellen gerade gegen »die unhistorische Auffassung der Natur«⁷ polemisiert und andererseits ganz klar Naturwissenschaft und Geschichtswissenschaft einander gegenübergestellt.⁸ Dieser Widerspruch ist bekannt und in diesem Zusammenhang auch nicht sonderlich interessant. Aber daß er in der Klammerbemerkung die Ökonomie faktisch aus der Geschichte herausnimmt, das ist sehr erstaunlich, beklagt er doch im Brief an Borgius »[...] die unverantwortliche Vernachlässigung in der Literatur der ökonomischen Geschichte,« und im ersten Brief an Schmidt konstatiert er: »[...] die ökonomische Geschichte liegt ja noch in den Windeln!«

Auf einen Fehler, diesmal allerdings von ihm und MARX sehr bewußt gemacht, kommt ENGELS in nahezu allen seiner Altersbriefe zu sprechen, im Brief an Bloch beispielsweise so: »Daß von den Jüngeren zuweilen mehr Gewicht auf die ökonomische Seite gelegt wird, als ihr zukommt, haben Marx und ich teilweise selbst verschulden müssen. Wir hatten, den Gegnern gegenüber, das von diesen gelegnete Hauptprinzip zu betonen, und da war nicht immer Zeit, Ort und Gelegenheit, die übrigen an der Wechselwirkung beteiligten Momente zu ihrem Recht kommen zu lassen.«

ENGELS glaubte nun keinesfalls, diesen Fehler in ein paar Briefen korrigieren und das Verhältnis von Basis und Überbau theoretisch-systematisch abhandeln zu können. Auch auf seine Briefe trifft also zu, was er nie müde wurde zu betonen, im Brief an Sombart etwa so: »Aber die ganze Auffassungsweise von Marx ist nicht eine Doktrin, sondern eine Methode. Sie gibt keine fertigen Dogmen, sondern Anhaltspunkte zu weiterer Untersuchung und die Methode *für* diese Untersuchung.«

Nehmen wir beispielsweise seinen zweiten Brief an Schmidt, worin er bemerkt: »[...] das Buch [des Geschichtsphilosophen Paul Barth] zu kritisieren hab' ich jetzt keine Zeit [...] übrigens glaube

ich, daß auch z.B. Bernstein ganz gut das abmachen könnte«, dann aber doch, bevor er auf »den Parteikrakeel« eingeht, einen Absatz zu Barth einschleibt: »Was den Herren allen fehlt, ist Dialektik. Sie sehn stets nur hier Ursache, dort Wirkung. Daß dies eine hohle Abstraktion ist, daß in der wirklichen Welt solche metaphysische polare Gegensätze nur in Krisen existieren, daß der ganze große Verlauf aber in der Form der Wechselwirkung [...] vor sich geht, daß hier nichts absolut und alles relativ ist, das sehn sie nun einmal nicht, für sie hat Hegel nicht existiert.«

Und nun lesen wir Hegel zur Wechselwirkung: »Bleibt man dabei stehen, einen gegebenen Inhalt bloß unter dem Gesichtspunkt der Wechselwirkung zu betrachten, so ist dies in der Tat ein bloß begriffsloses Verhalten [...], eine Feststellung, zu der Lenin notiert: »[...] bloß ›Wechselwirkung‹ = Hohlheit [...]«, allgemeiner, »[...] daß Hegel in der *Enzyklopädie* die Unzulänglichkeit und Hohlheit des *bloßen* Begriffs der ›Wechselwirkung‹ unterstreicht.«⁹

ENGELS qualifiziert also Ursache und Wirkung als »hohle Abstraktion« ab, aber die von ihm an deren Stelle gesetzte Analyse der Wechselwirkung galt Lenin ebenso als »Hohlheit«.

Wie ist nun mit diesen »Hohlheiten« umzugehen? Ich denke in dem Sinne, wie ENGELS in demselben Briefe an SCHMIDT schrieb: »Die Geschichte der Wissenschaften ist die Geschichte der allmählichen Beseitigung dieses Blödsinns, resp. seiner Ersetzung durch neuen, aber immer weniger absurden Blödsinn.« Aber natürlich kann ENGELS' so höchst anregender »Blödsinn« nicht durch »weniger absurden« ersetzt werden, wenn er *nur* als Blödsinn betrachtet wird, ebensowenig, wenn er – wie von »MARXistischen« Philosophen – als der Weisheit letzter Schluß angesehen wird.

Im Brief an Bloch kritisiert ENGELS die selbstverschuldet einseitige Theorie, meint jedoch zu den von MARX und ihm verfaßten konkret-historischen Darstellungen: »Aber sowie es zur Darstellung eines historischen Abschnitts [...] kam, änderte sich die Sache, und da war kein Irrtum möglich.« Unter diesen konkret-historischen Darstellungen nennt er immer wieder als Standardbeispiel historisch-materialistischer Darstellung den *Achtzehnten Brumaire* von MARX. Und deshalb erlaube ich mir, zum Schluß kommend, aus diesem Werk, aus dem ersten Kapitel eine höchst aktuelle Aufgabenstellung zu zitieren:

»Es genügt nicht zu sagen, wie die Franzosen tun, daß ihre Nation überrascht worden sei. Einer Nation und einer Frau wird die unbewachte Stunde nicht verziehen, worin der erste beste Abenteuerer ihnen Gewalt antun und sie sich aneignen konnte. Das Rätsel wird durch dergleichen Wendungen nicht gelöst, sondern nur anders formuliert. Es bliebe zu erklären, wie eine Nation von 36 Millionen durch drei vulgäre Industrieritter überrascht und widerstandslos in die Gefangenschaft abgeführt werden kann.«¹⁰ – Genauso bleibt dem Zeithistoriker, im Angesicht des Zusammenbruchs des Realsozialismus zu erklären, wie in Osteuropa 360 Millionen durch dreißig Konjunkturritter überrascht und widerstandslos in den Kapitalismus abgeführt werden konnten.

9 Wladimir I. Lenin: Philosophische Hefte, in: Werke. Band 38, Berlin 1964, S. 153/54; Zitat aus: Georg Wilhelm Friedrich Hegel: Werke (Freundesvereinsausgabe), Band 6, Berlin 1840, S. 308.

10 MEGA2, Band I.11, S. 103.

Aber nicht so möchte ich schließen, sondern mit einem Zitat, dessen Altersweisheit und »Skepto-Optimismus« ich ausdrücklich hervorheben möchte. Über die »Rückwirkung der Staatsmacht« nachdenkend, fährt ENGELS fort: »Dazu nun noch der Fall der Eroberung und brutalen Vernichtung von ökonomischen Hilfsquellen, woran unter Umständen früher eine ganze ökonomische Lokal- und Nationalentwicklung zugrund gehen konnte«, und er setzt hinzu: »Dieser Fall hat heute meist entgegengesetzte Wirkungen, wenigstens bei den großen Völkern: Der Geschlagne gewinnt auf die Dauer ökonomisch, politisch und moralisch manchmal mehr als der Sieger.«